

aa. P.

A u f z e i c h n u n g

101.5

Standby Argentinien1. Juni

Generaldirektor Escher, Kreditanstalt, ruft Direktor Jolles an. Bankenkonsortium hat Weisung für Vertragsunterzeichnung mit Argentinischer Zentralbank erteilt, wobei 25% der Gesamtquote (d.h. 9 Mio Fr.) sofort, der Rest erst nach Erteilung der Bundesgarantie gezogen werden könne. Reaktion Jolles: wir werden damit vor ein fait accompli gestellt und in unzulässiger Weise unter Druck gesetzt. Man spielt uns den schwarzen Peter zu. Sollten wir uns als Folge dieses Manövers genötigt sehen, an das Parlament zu gelangen, so würden wir kein Blatt vor den Mund nehmen und deutlich sagen, dass die Bundesgarantie den Argentinern von den Banken ohne unsere Zustimmung zugesichert worden sei. Als wir zu einer Aussprache einladen, sind die massgebenden Herren ferngeblieben und haben nur die zweite Garnitur gesandt, um sich besser drücken zu können. Auch dies müsse gesagt werden. Seither haben wir vereinbarungsgemäss einen Gegenvorschlag (Brief vom 27. Mai) gemacht, über den jetzt, als ob er inexistent wäre, stillschweigend hinweggeschritten wird. Da sich herausstellt, dass Escher die Tragweite unseres Vorschlags (Zusicherung des Einschlusses in eine eventuelle künftige Konsolidierung) offenbar gar nicht erfasst hat, sendet Dr. Hofer, auf Weisung von Direktor Jolles noch gleichentags Herrn Escher die bezüglichen Unterlagen.

3. Juni

Gespräch Botschafter Gallac mit Escher. Gallac beklagt sich über kleinliches Verhalten der Schweizerbanken, die Argentinien als gutem Kunden von sich aus entgegenkommen sollten.

Auf Grund dieser Unterredung spricht Botschafter Gallac noch gleichentags bei Direktor Jolles vor. Dieser erläutert ihm die Situation. Selbstverständlich werden wir Argentinien nicht fallen lassen. Gerade weil wir Vertrauen in die argentinische Wirtschaft haben, wollen wir aber die Angelegenheit nicht vor dem Parlament breitschlagen müssen, was dem argentinischen Prestige nur abträglich wäre, sondern haben nach einem anderen, eleganteren Weg gesucht, der den Banken faktisch die selbe Sicherheit gäbe, ohne dass schon jetzt eine formelle Anrufung der eidg. Räte nötig wäre. Solche Anrufung wäre auch wegen häufiger Botschaften betr. IDA und Asiatische Entwicklungsbank zurzeit psychologisch unklug (unser Argument der Verlagerung auf multilaterale Krediterteilung stünde mit gleichzeitigem "Rückfall" in bilaterale Hilfe an Argentinien, die gerade deshalb besonders viel zu reden gäbe, in Widerspruch). Gallac teilt diese Auffassung.

Ich bin am gleichen Abend bei Gallac zum Nachtessen eingeladen. Er bestätigt, dass er mit der Handelsabteilung vollauf einig geht. Ist über das Zaudern der Banken ungehalten. Wäre, wenn wir es wünschen sollten, bereit, die Banken in Zürich nochmals unter Druck zu setzen. Ich antworte, dass besser vorerst die Reaktion der Banken auf unseren Alternativvorschlag abgewartet wird.

5.6.67.